Kultur- und Begegnungsstätte

Föhren
am Meulenwald

Vorwort

Die neu geschaffene Kultur- und Begegnungstätte der Ortsgemeinde Föhren lädt zum Spazieren und Verweilen ein. Dabei bewahrt dieser neu geschaffene Park fast unscheinbar einzeln erhaltene Grabmale inmitten einer strahlend grünen und bunt blühenden Wiese, in der alte Eichenbäume mit großen Kronen, bewohnt von zwitschernden Vögeln, Körper und Seele eins werden lassen mit der Natur.

Etwas über das Leben der Menschen zu erfahren, deren Grabmale hier erhalten sind. Das Vergangene erfassen und das eigene Handeln und Denken der Gegenwart und Zukunft reflektieren. Für einen Moment den Alltag unterbrechen und innehalten, durchatmen und sich eine Ruhepause gönnen inmitten einer oft schon unerlässlichen Betriebsamkeit.

Sich zurückziehen in den Raum der Stille, eine ehemalige verkommene Aufbewahrungshalle, die neu gestaltet jetzt Raum gibt für Impulse des Lebens, unabhängig von kulturellem und religiösem Hintergrund. Der Park ist in das Wegenetz der Wanderer eingebunden und führt zum Lehrpfad „Lebendiger Föhrenbach“ entlang des größten Rieds der Region und hin zum Bienenfernseher.

Die neue Kultur- und Begegnungsstätte ist ein Ort der Erinnerung, der Verbundenheit zwischen Leben und Tod in einem wertvoll ökologisch gestalteten Lebensraum für Pflanzen, Tiere und Menschen.

Rosi Radant

Rosi Radant
Ortsbürgermeisterin Föhren, 2021

Inhalt

Vorwort	2
Gräberfeld der Ordensschwestern und Glocke des ehemaligen Klosters St. Josef	4
Grab von Dr. Andreas Patheiger, Rektor des Kinderheimes St. Josef	6
Gedenkkreuz für Pfarrer Anton Ulmen	8
Gedenkkreuz für die Opfer des 1. Weltkrieges	9
Kinderkreuz aus dem 19. Jahrhundert	10
Mahnmal zum Gedenken für die Opfer des 1. und 2. Weltkrieges	12
Soldatengrab	14
Gedenkkreuz für Margareta Fas, Gründerin des Waisenheimes	16
Grab von Pfarrer Karl Oden	18
Raum der Stille	20
Stele, neuer Friedhof	22
Neue Friedhofshalle	24
Sechseckiger Sandsteinbrunnen	26
Danksagung / Quellenverzeichnis	28 / 30

1

Gräberfeld der Schwestern und Glocke des ehemaligen Klosters St. Josef

Wenn man durch den Eingang von der Friedhofstraße die Kultur- und Begegnungsstätte betritt, liegt rechts vom Haupteingang das Gräberfeld der Schwestern des ehemaligen Klosters St. Josef Föhren.

Von 1904 bis 1984 führten die Franziskanerinnen von Nonnenwerth das Kloster. In der Zeit von 1915 bis 1980 wurden die verstorbenen Schwestern hier beerdigt. Auf elf Grabsteinen, die beiderseits beschriftet sind, wurden die Namen der verstorbenen Schwestern festgehalten. Ein Grabstein ist unbeschriftet.

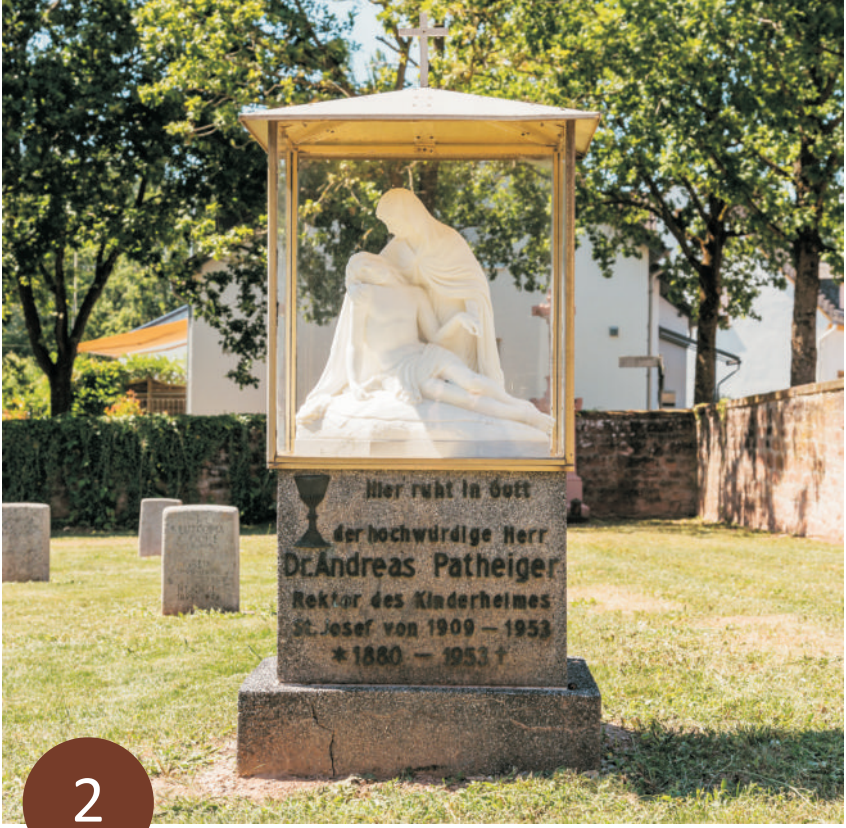
In der Mitte des Gräberfeldes steht ein Kreuz in Form eines Lebensbaumes. Der Lebensbaum symbolisiert das irdische Leben und das Weiterleben nach dem Tod. Auf der Rückseite des Kreuzes ist folgende Inschrift eingraviert: FRANZISKANERINNEN – VON NONNENWERTH. Ein besonderes Grabmal erinnert an den Priester Dr. Andreas Patheiger, der von 1909 bis 1953 geistlicher Rektor des Kinderheimes St. Josef war, das von den Schwestern geführt wurde.

In unmittelbarer Nähe befindet sich auf einem Sockel aus Massivnaturstein die Glocke der Klosterkapelle der Franziskanerinnen. Mit dem Anbau der Kapelle im Jahre 1911/12 wurde auch der Glockenturm gebaut, der die Glocke über Jahrzehnte schützte.

Das Geläut der Klosterglocke war für viele Föhrener in früheren Jahren ebenso wichtig wie das Geläut der Kirchenglocke. Mit dem Verlassen der letzten Ordensschwestern aus dem Kloster im Jahre 1984 ist auch der Klang der Glocke verzogen.

Bei der Niederlegung der Klosterkapelle im Jahre 2017 wurde der Glockenturm mit der Glocke gesichert. Die längst verrostete Glocke wurde aufgearbeitet, mit einem Neuanstrich versehen und beim Gräberfeld der Ordensschwestern aufgestellt.

(Autoren: Peter Feltes, Rosi Radant)



2

Grab Dr. Andreas Patheiger

Andreas Patheiger wurde am 3. April 1880 in Trier geboren und studierte in Trier, Rom und Brixen Theologie. 1906 wurde Dr. theol. Andreas Patheiger am 5. August in Trier vom Bischof Korum zum Priester geweiht. Anfänglich war er als Kurgeistlicher in Bad Münster am Stein eingesetzt und war dann als Rektor im Waisenheim St. Joseph in Föhren vom 1. Mai 1909 bis an sein Lebensende, 27. Oktober 1953, tätig.

Das Zitat Jesu aus der Bibel aus seinem Totenzettel beschreibt seine Haltung und seine Beweggründe, sich im Kloster Föhren und dem Waisenheim zu engagieren: „Wer ein solches Kind aufnimmt in meinem Namen, der nimmt mich auf“.

Sein Wirken als geistlicher Rektor war ruhig und besonnen, er begleitete viele Neuerungen und Veränderungen sowohl des Waisenheims als auch der schulischen Angebote. Darüber hinaus hat er die Verbindungen der schulischen Einrichtungen des Klosters Föhren zu den Dorfbewohnern geschaffen.

Für die Föhrener hat er sich auch damit ausgezeichnet, als er gemeinsam mit Franz Tonner mit einer weißen Friedensfahne und weißen Armbinden auf die einrückenden Amerikaner am 9. März 1945 zugegangen ist und mit den Amerikanern am Ortseingang bei der Marienkapelle verhandelte. Damit konnte ein weiterer Beschuss der Föhrener Bevölkerung und Gebäude verhindert werden und Föhren wurde ohne Zerstörungen besetzt. Rektor Dr. Patheiger versprach den 140 amerikanischen Soldaten, die sich in der Burg einquartierten, Wäsche, die die Schwestern und Mädchen des Waisenheimes abgaben, und als Gegenleistung Geld und Lebensmittel erhalten haben.
Seine Grabstätte am Gräberfeld der Schwestern von Nonnenwerth im heutigen Föhrener Kulturgeschichtlichen Begegnungspark gelegen, zeigt eine Pieta und die Aufschrift:

Hier ruht in Gott
der hochwürdige Herr
Rektor des Kinderheimes
St. Josef von 1909 – 1953
*1880 - 1953

Die Ortsgemeinde Föhren hat Anfang der 60iger Jahre eine Straße nach ihm benannt, die „Dr. Patheiger-Straße“, um so an sein Wirken zu erinnern.

(Autorin: Rosi Radant)

3

Gedenkkreuz für Pfarrer Anton Ulmen

Das Gedenkkreuz des verstorbenen Pfarrers Anton Ulmen und seines verstorbenen Vaters Anton Ulmen steht am äußeren Rand des Schwestern-Gräberfeldes an der Friedhofsmauer Richtung Dorf.

Pfarrer Anton Ulmen wurde am 16. Januar 1837 in Brohl geboren. Nach seinem Studium wurde er am 30. August 1862 in Trier zum Priester geweiht. Im Anschluss an seine Kaplanzeit in Zell wirkte er als Pfarrer in Greimerath bei Saarburg und Lingerhahn. Im Mai 1872 trat er die Pfarrstelle in Föhren an, wo er 36 Jahre bis zu seinem Tod als Pfarrer tätig war. Während dieser Zeit war er auch als Ortsschulinspektor eingesetzt.

Ulmen verstarb am 15. Dezember 1908 und wurde in Föhren beerdigt. Über die Art seines Wirkens berichtet die Föhrener Schulchronik: „Der Hingeschiedene hat überall Gott eifrig und seinen Pfarrkindern opferwillig gedient.“

(Autor: Peter Feltes)

Gedenkkreuz für die Opfer des 1. Weltkrieges

4

Gleich nach Ende des Ersten Weltkrieges gab es erste Anregungen, ein Kriegerdenkmal zu errichten. Erstmalig gesammelte Spenden und Anlagen in Fonds wurden allerdings durch die Inflation entwertet. Dem beharrlichen Einsatz von Pfarrer Oden, Bürgermeister Ruland, der Gemeindevertretung und dem Denk malausschuss war der Bau des Kriegerdenkmals im Jahre 1929 auf der Nordostseite der Pfarrkirche schließlich zu verdanken. Die Einweihung fand an einem Sonntag, dem 15. September 1929, statt.

Beauftragt mit dem Bau des Denkmals war der Trierer Bildhauer und Künstler Wolf. Das Denkmal bestand aus fünf Teilen, dem Hauptteil aus einem Unterbau mit einem Sarkophag, auf dem an der Vorderseite zwei schwebende Engel einen Lorbeerkranz tragen. Auf diesem Sarkophag war eine vier Meter hohe Säule, die mit der Darstellung des Hl. Donatus in kniender Stellung endete. Auf dem Sockel der Säule war die Aufschrift aus dem Makkabäerbrief: „Sie waren bereit für Gesetz und Vaterland zu sterben“. Bestandteile des ehemaligen Kriegerdenkmals wurden beim Abbau im Jahre 1955 in das neue Mahnmal am Friedhof eingearbeitet. So auch die beiden Sandsteinblöcke, auf denen die 56 Namen der Gefallenen des Ersten Weltkrieges eingraviert sind. Der Sockel der Säule mit Inschrift trägt nun das Kreuz Jesu und steht separat.

(Autorin: Rosi Radant)

5

Kinderkreuz

Unmittelbar vor der Steleanlage für Urnenbestattungen befindet sich der ehemalige Kinderfriedhof. Die Namen verstorbener Kinder sind hier durch ihre Namensplatten im Rasen sichtbar zu erkennen. Am Rande dieses Feldes steht ein halbhohes Kinderkreuz aus alter Zeit. Auf dem Sockel kann man eine Inschrift erkennen, die durch Verwitterung teilweise schwer oder nicht mehr lesbar ist.

Die Jahreszahlen 1880 und 1881 zeigen, dass hier ein ganz junges Kind bestattet wurde. Der Vorname ist nicht eindeutig zu entziffern, aber den Familiennamen Kohl kann man noch relativ gut erkennen. Nachforschungen in dem „Familienbuch Föhren 1640 - 1899 mit Naurath“ von Karl-Josef Tonner haben ergeben, dass es sich hier um den verstorbenen Jungen Peter Kohl handeln muss. Geboren wurde er am 17.11.1880 und verstarb schon im Alter von fünf Monaten am 25.04.1881. Seine Eltern hießen Friedrich Kohl und Anna Maria Kohl, geborene Müller.

Das Kinderkreuz steht auf einem grob behauenen Sockel, auf dem sich die Inschrift befindet und am oberen Rand mit einem eingemeißelten Weihwasserkesselchen abschließt. Darauf steht eine kleine Vierecksäule, die das Kreuz mit einem Kind trägt, das vor dem Kreuz mit ausgebreiteten Armen steht und der Kreuzigung Jesu nachempfunden ist.

(Autor: Peter Feltes)

6

Mahnmal zum Gedenken für die Opfer des 1. und 2. Weltkrieges

Am Ende des alten Friedhofes, der 2019 als Kultur- und Begegnungsstätte angelegt wurde, steht das Ehrenmal für die Opfer des ersten und zweiten Weltkrieges. Auf einer Quermauer sind sechs Sandsteintafeln angebracht, auf denen die Namen der Gefallenen und Vermissten und der Zivilopfer der Gemeinde Föhren festgehalten sind. Auf beiden Seiten der Querwand sind Mauervorsprünge, die den Vorplatz begrenzen, der nach vorne offen ist.

Auf dem rechten Mauervorsprung sind zwei schwebende Engel dargestellt, die zur Ehre der Opfer einen Kranz tragen. Auf dem linken Mauervorsprung ist eine Sandsteinplatte mit folgender Inschrift angebracht: IHREN – HELDENMÜTIGEN – SÖHNEN – DIE – DANKBARE – GEMEINDE FÖHREN

Der linke Mauervorsprung schließt mit einem rechteckigen Turm ab, der sich nach oben verjüngt. Auf diesem erhöhten Platz ist die Statue des hl. Donatus aufgesetzt. Er ist in kniender Haltung als römischer Soldat dargestellt. Er starb als Märtyrer. In unserer Gegend wird er als Wetterheiliger verehrt.

Die Statue des hl. Donatus, die schwebenden Engel und die beiden Gedenktafeln für die Opfer des ersten Weltkrieges waren Bestandteile des alten Kriegerdenkmals, das 1929 neben der alten Kirche errichtet wurde.

Als 1955 die Baumaßnahmen zur Erweiterung der Pfarrkirche begannen, wurde das Kriegerdenkmal abgebaut, weil auf der Kirchseite zur Bachstraße, wo das Denkmal stand, der neue Kirchturm errichtet wurde und der Kircheingang von der Hauptstraßenseite auf diese Seite verlegt wurde. Der Neubau des Ehrenmales auf dem Friedhof erfolgte in relativ kurzer Zeit nach der Fertigstellung der Kircherweiterung 1956. Dabei wurden die wichtigsten Teile des alten Kriegerdenkmales, wie oben beschrieben, mit einbezogen. Am Fuße des Denkmals steht in der Mitte eine Gedenkleuchte auf einem Sandsteinsockel mit der Inschrift: VDK FÖHREN.

Am Volkstrauertag im November lädt die Gemeinde Föhren zusammen mit dem VDK- Föhren alle zu einer Gedenkfeier für die Opfer von Krieg und Gewalt am Mahnmal ein.

(Autor: Peter Feltes)

7

HIER RUHT
IN GOTT
UNSER LIEBER SOHN
UFFZ. FLUGZEUGFÜHRER
ERWIN LOUIS
*21.12.1921 GEF. 6.3.1944
R. I. P.
IN MEMORIAM
DEN TOTEN ZUR
EHR
DEN LEBENDEN ZUR
MAHNUNG

Soldatengrab

Militärische und zivile Grabstätten sind nach der Genfer Konvention geschützt. Sie sind ein Mahnmal gegen den Krieg. So auch das Soldatengrab von Erwin Louis. Es befindet sich in unmittelbarer Nähe des Mahnmals der Opfer des Ersten und Zweiten Weltkrieges. Im Jahre 2019 wurde die Grabstätte von Johannes Louis mit einem neuen Gedenkkreuz gestaltet. Die Aufschrift lautet:

Den Toten zur Ehre, den Lebenden zur Mahnung.
Mensch gedenke, dass du Staub bist.

Der junge Unteroffizier Erwin Louis, geboren am 21.12.21 in Föhren, war Flugzeugführer im Zweiten Weltkrieg. Wie viele andere junge Männer wurde er in den letzten Februartagen des Jahres 1944 zur III. Gruppe des Jagdgeschwaders 54, 8. Staffel an die Front versetzt. Nur wenige Tage später, am 6. März 1944, startete er seinen letzten Flug in Mecklenburg-Vorpommern und wurde in der Nähe von Nienburg bei Hannover, 10 km östlich von Suling, bei Borstel bei einem Angriff auf einen amerikanischen Bomberverband abgeschossen. Augenzeugen beobachteten, dass er noch eine Notlandung machen wollte, aber seine Maschine in den Wall raste. Der Aufprall soll so stark gewesen sein, dass Erwin Louis nicht überlebte.

Johannes Louis, einziger Nachkomme väterlicherseits der Familie Louis, pflegt bis heute die Grabstelle und hat diese, wie bereits berichtet, im Jahre 2019 neu hergerichtet. Ihm sind die Aufbahrung, die Beerdigung und das Salutschießen noch immer in Erinnerung. Die Tagebuchaufzeichnungen von Erwin Louis zeigen auf, welch opfervoller und sinnloser Einsatz junger Flugzeugführer hier geschehen ist. Möge das Soldatengrab von Erwin Louis gegen das Vergessen und zur Mahnung erhalten bleiben.

(Autorin: Rosi Radant)

8

Hier
ruhen in Gott
die Stifterin
des kath. Waisenhauses
Frl.
Margarete Fas
1840 – 1904
Elisabeth Müller
1841 – 1925
Anna Reiniger
1883 – 1944
R. I. P.

Gedenkkreuz für Margareta Fas

Fräulein Margareta Fas wurde am 28. März 1840 geboren. Sie unterrichtete als Lehrerin elf Jahre in Föhren und war dem katholischen Glauben sehr verbunden. Gemeinsam mit Friedrich Loskill aus Föhren beabsichtigte Fräulein Fas 1867 Tertiaren im III. Orden des heiligen Franziskus zu werden und mit den Tertiarinnen aus Piesport in Föhren ein Heim für arme Kinder zu gründen. Im Jahre 1868 wurde der Erstbau fertiggestellt, 1876 der Erweiterungsbau. Die Leitung des Waisenheims hatte Fräulein Fas inne, Friedrich Loskill war als Verwalter eingesetzt. Auch die Mutter von Fräulein Fas hat ihrer Tochter stets zur Seite gestanden.

Seit der Gründung des Waisenheimes war Elisabeth Müller aus Föhren hier tätig und für Fräulein Fas eine wichtige Hilfe. Sie hat über 60 Jahre im Waisenheim gearbeitet. Elisabeth Müller, geboren am 6. Januar 1841, verstarb am 6. Juli 1925, sie war Mitglied des III. Ordens vom Heiligen Franziskus.

Zeitlebens war auch Fräulein Anna Reininger, geboren am 31. März 1883, verstorben am 2. Februar 1944, für die Anliegen des Waisenheimes engagiert. Mit knapp 1 ½ Jahren ist sie als Waise im Waisenheim in Föhren herangewachsen und hat hier ihre Kindheit und Jugend verbracht. Später wurde sie Mitglied der Marianischen Jungfrauenkongregation, sie war Organistin und Chorleiterin und hat sich für die Belange der Kinder eingesetzt.

1904 übernahmen die Franziskanerinnen von Heythuysen / Nonnenwerth das Waisenheim und gründeten das Kloster St. Joseph. In diesem Jahr erkrankte die Gründerin Margareta Fas so schwer, dass sie am 26. Dezember 1904 verstarb.

Heute erinnert ein Grabstein im Kulturgeschichtlichen Begegnungspark der Gemeinde Föhren, ehemaliger Friedhof, an das Wirken der Stifterin Margareta Fas und ihrer Wegbegleiterinnen Elisabeth Müller und Anna Reininger.

(Autorin: Rosi Radant)

9

Grab von Pfarrer Karl Oden

Am Hauptweg des ehemaligen Friedhofes, heute die Kultur- und Begegnungsstätte befindet sich das Gemeinschaftsgrab des früheren Pfarrers Karl Oden und seiner Schwester Barbara, die am 07. August 1930 verstarb. Pfarrer Oden, der am 06. März 1860 in St. Sebastian geboren wurde, erhielt zum 01. Mai 1909 seine Berufung zum Pfarrer von Föhren. Am 15. Mai 1909 war die feierliche Einführung in Föhren. Seine Ernennung zum Ortsschulinspektor erhielt er am 16. Juni 1909 von der „Königlichen Regierung“.

Wie die Föhrener Schulchronik berichtet, war sein Wirken als Seelsorger geprägt von Bescheidenheit, Selbstlosigkeit, Hilfsbereitschaft und Frömmigkeit. Er setzte sich besonders für die schulentlassene Jugend, die Arbeitslosen und sonstige Hilfsbedürftige ein. Die Fürsorge für

seine Pfarrkinder war Schwerpunkt seines einundzwanzigjährigen Wirkens in der Pfarrei Föhren.

Aus gesundheitlichen Gründen ging er am 1. November 1930 in den Ruhestand. Sein Ruhestand war leider nur von kurzer Zeit. Am 14. Dezember 1930 verstarb er in Trier und wurde in Föhren neben seiner verstorbenen Schwester beigesetzt. Die Inschrift auf seinem Grabstein, die dem 2. Brief an die Korinther entnommen ist, lautet: „Überaus gern will ich alles aufopfern, ja mich selbst will ich opfern für Eure Seelen."

So ist es verständlich, dass die Gemeinde Föhren aus Dankbarkeit eine Straße im Oberdorf nach diesem fürsorglichen Seelsorger benannt hat, die „Pfarrer-Oden-Straße".

(Autor: Peter Feltes)

10

Raum der Stille

Unter dem Schutz einer großen Linde befindet sich der Raum der Stille, dem heute eine neue Bedeutung für die Besucher zukommt. Ehemals war es ein Leichenhäuschen, welches kurz, nachdem der Erweiterungsbau der Pfarrkirche 1956 fertiggestellt war, von den beteiligten Firmen entsprechend ihres Arbeitsfeldes kostenlos errichtet wurde. Nach der ersten Friedhofserweiterung 1980 wurde im Jahre 1986 auf dem neuen Teil des Friedhofes die heutige Friedhofshalle errichtet.Damit hatte das alte Leichenhäuschen seine ursprüngliche Funktion verloren.

2019/20 renovierte die Ortsgemeinde das mittlerweile sanierungsbedürftige Gebäude und führte es einer neuen Funktion zu, dem „Raum der Stille“.

Bei der Raumgestaltung haben die Föhrener Künstlerinnen Vera Krones und Elisabeth Mischo-Wagner mitgewirkt. Ihnen war es wichtig, eine ruhige harmonische Atmosphäre zu schaffen. So wirkt die Blume des Lebens an der Wand zunächst unscheinbar.

Eine Schiefertafel, von Vera Krones beschriftet, beschreibt es wie folgt: „Die Blume des Lebens ist ein Symbol des Schöpfungsprinzips des Universums, stellt die Harmonie von Körper, Geist und Seele in perfekter Proportion dar. Sie steht für Ausgleich auf allen Ebenen des Seins.“. Ergänzt wird es durch das Edelstahl-Mobile. Die Wirkung dieses Kunstobjektes im Zusammenspiel mit dem Kerzenlicht fasziniert jeden Betrachter. Vollendet wird die Wohlfühlatmosphäre durch das Lichtspiel des gelben bis rötlich schimmernden einfallenden Lichtes durch die neuen Glasfenster. Elisabeth Mischo - Wagner, ist es hier gelungen das Design mit verschiedenen Glasfarben, Glaspudern und Glasgranulaten zu gestalten. Das Verschmelzen des Glases in einem speziellen Brennofen erweicht das Glas, so dass sich die einzelnen Teile dauerhaft verbinden, ein Prozess der bis zu zwanzig Stunden dauert. Die Veränderung des Glases in der Hitze des Feuers und sein Eigenleben beim Schmelzen begeistern die Künstlerin Mischo-Wagner immer wieder neu. Und so sind auch immer wieder die Lichtquellen im Raum der Stille neu zu erfahren.

Die Eingangstür zum Raum der Stille ist jetzt immer geöffnet und im Innenraum steht eine Bank, auf der man in aller Ruhe und entspannt sitzen kann. Wer will, kann eine Kerze entzünden und auf den vorhandenen Kerzenständer stellen und so die Stille erleben, die das einfallende Licht der farblich gestalteten Glasfenster noch erlebbarer macht.

(Autoren : Rosi Radant, Peter Feltes)

Stele, neuer Friedhof

Auf dem neuen Friedhof steht auf einem runden Platz, in den drei Friedhofswege münden, eine Sandsteinstele, die eine gewisse Ruhe ausstrahlt. Auf dem Basaltsockel erhebt sich zunächst eine viereckige Säule aus Sandstein, die sich nach oben verjüngt und an dem Basaltelement im unteren Bereich endet. Danach setzt sich die Sandsteinsäule nach oben fort und verjüngt sich weiter und bildet am oberen Ende ein Kreuz.

Im Zentrum des Kreuzes sind auf beiden Seiten kreisrunde Augen eingearbeitet, die mit Blattgold belegt sind. Durch ihren goldenen Glanz wirken sie wie zwei Sonnen. Diese Stele ist das Werk des Bildhauers Thomas Föhr aus Trier und wurde 1994 auf seiner jetzigen Stelle errichtet.

Am Fuß der Stele sind über Eck zwei Motive eingearbeitet. Das erste Motiv ist ein Lebensbaum, der einen Teil seiner Zweige um die Ecke zu den Totenköpfen, dem zweiten Motiv, ausstreckt. Der Lebensbaum symbolisiert das Leben auf der Erde und weist mit den Eckzweigen, die auf die Totenköpfe zeigen, dass das irdische Leben mit dem Tod endet. Aber darüber erhebt sich das Kreuz, das Zeichen der Erlösung, das schließlich zum ewigen Licht führt, dargestellt durch die strahlenden Sonnen auf beiden Seiten des Kreuzes.

(Autor: Peter Feltes)

Neue Friedhofshalle

Nachdem die erste Friedhofserweiterung 1980 erfolgt war, wurde 1986 eine Friedhofshalle auf dem neuen Teil des Friedhofes errichtet. Die Planung lag in den Händen des Föhrener Architekten Karl Weyer.

Zahlreiche Personen waren anwesend, als Pfarrer Helmut Reichelstein die neue Friedhofskapelle am 17.08.1986 einsegnete. Auf einer etwas erhöhten Bodenplatte sind zwei Aufbahrungsräume eingerichtet. Sie begrenzen die Verabschiedungshalle auf zwei Seiten, die andern zwei Seiten sind zum Friedhof hin offen.

Die Verabschiedungshalle ist von einem nach oben spitz zusammenlaufenden Dach überdacht, das mit einem Kreuz auf der

Spitze abschließt. Dieses Kreuz war ursprünglich aus Holz. Weil es im Laufe der Jahre starke Verwitterungsschäden aufwies, wurde es durch ein Metallkreuz ersetzt.

Zwei bunte Glasfenster (Alpha u. Omega) unter der Dachspitze und ein Metallkreuz im Dachraum verleihen der Verabschiedungshalle eine würdige Atmosphäre.

(Autor: Peter Feltes)

Sechseckiger Sandsteinbrunnen

Gegenüber der Friedhofskapelle steht ein sechseckiger Sandsteinbrunnen, dessen oberer Rand mit Sandsteinplatten abgedeckt ist. Innen befindet sich eine Wasserauffangschale aus Metall mit einem Überlaufrohr. An der Seite ist ein Wasserspender, der mit einem Fußschalter bedient werden kann.

Besondere Aufmerksamkeit verdient der Sandsteinkörper des Brunnens, der von Matthias Friedrich (Hohlweg) im Jahre 1982 gebaut und gestaltet wurde. Der Sandsteinkörper besteht aus sechs Sandsteinplatten, die miteinander verbunden sind. Auf jeder Sandsteinplatte ist ein Motiv zu sehen, das mit großer Sorgfalt eingearbeitet wurde.

1) Die Sandsteinplatte am Fußschalter zeigt einen Lebensbaum, ein Zeichen für das Leben, und bedeutet, dass mit dem Ende des irdischen Lebens das Leben des Menschen nicht erloschen ist und in der Ewigkeit weiter geht.

2) Im Uhrzeigersinn folgt auf der nächsten Platte die Darstellung des Berges Golgatha, auf dem Jesus mit zwei Schächern gekreuzigt wurde. Ein Rosenzweig umschließt die drei Kreuze, die an diese Kreuzigung erinnern.

3) Die nächste Platte zeigt einen Zweig mit Blättern, der einen Kreis bildet. Im Kreis sind zwei Hände (Gott Vater), ein Kreuz (Jesus) und eine Taube (Hl. Geist) zu sehen. Das ist die Darstellung der Dreifaltigkeit.

4) Es folgt wieder die Darstellung des Lebensbaumes.

5) Auf der nächsten Platte umschließt eine Dornenkrone kreisförmig ein Kreuz. Oberhalb des Querbalkens befindet sich auf jeder Seite ein Nagel und unterhalb des Querbalkens links ein Hammer und rechts eine Zange. Diese Darstellung erinnert an das Leiden und Sterben Jesu.

6) Mit der sechsten Platte schließt sich der Kreis. Eine Traube (Wein) und eine Ähre (Brot) bilden einen Rahmen für eine Tischplatte, auf der ein Kelch, ein Kreuz und ein Brot zu sehen sind. Darunter befinden sich drei Becher. Diese Darstellung erinnert an das letzte Abendmahl, das Jesus vor seinem Leiden und Sterben mit seinen Aposteln gehalten hat.

(Autor: Peter Feltes)

Danke...

...möchte ich allen sagen, die mitgewirkt haben, die neue Kultur- und Begegnungsstätte herzustellen: dem Ortsgemeinderat und dem Bauausschuss der Gemeinde Föhren sowie dem Verbandsgemeinderat Schweich, deren Beschlüsse die Umsetzung ermöglichten. Begleitet wurde ich dabei von der beauftragten Architektin Maria Weyer-Wagner und dem Mitarbeiter der Verbandsgemeinde Schweich, Markus Penth, so dass sich die zerfallene Friedhofsanlage nach und nach in eine Parkanlage entwickeln konnte mit Blühwiesen, Ruhebänken, restaurierten Gedenkstätten, dem neu geschaffenen Raum der Stille.

Wie schon der Name sagt „Kultur- und Begegnungstätte“, werden hier die kulturellen Werte ehemaliger besonderer Grabstätten für die Zukunft erhalten. Eine Informationstafel weist auf diese hin. Mit Hilfe eines QR-Codes kann man weitere Auskünfte erhalten. Hier ist die Broschüre „Kultur- und Begegnungstätte“ hinterlegt, die Peter Feltes und ich gemeinsam geschrieben haben. Dafür gilt Peter Feltes, der in bewährter und engagierter Art, das Beschreiben versteht, mein ganz besonderer Dank. Detailgetreu und genau haben wir recherchiert, um so das Wissen an die nächsten Generationen und die Besucher der Parkanlage weiterzugeben.

Des Weiteren möchte ich mich bei den Föhrener Künstlerinnen Elisabeth Mischo-Wagner und Vera Krones bedanken. Beide haben dem Raum der Stille die Atmosphäre verliehen, die es ohne sie nicht erhalten hätte. Ein Ort der Toten wurde zum Ort der Lebenden umgewandelt, den wir im heutigen Sein mit positiver Energie spüren dürfen. Gelungen ist es den beiden durch den Umgang mit den Lichtquellen und dem Einbringen der Gestaltungselemente.

Erwähnen möchte ich auch die neu gepflanzten Eichenbäume, die sich dank einer Spende des Rotary-Club Schweich Römische Weinstraße in die Lücke zwischen dem gewachsenen alten Eichenbestand einfügen

und das Gesamtbild ergänzen. Die ökologische Komponente spiegelt sich in den Blühwiesen und Nistkästen wider.

Mögen die Achtsamkeit gegenüber der Natur und der Menschen untereinander hier einen Platz haben und weitergegeben werden.

Herzlichst Ihre

Rosi Radant
Ortsbürgermeisterin Föhren, 2021

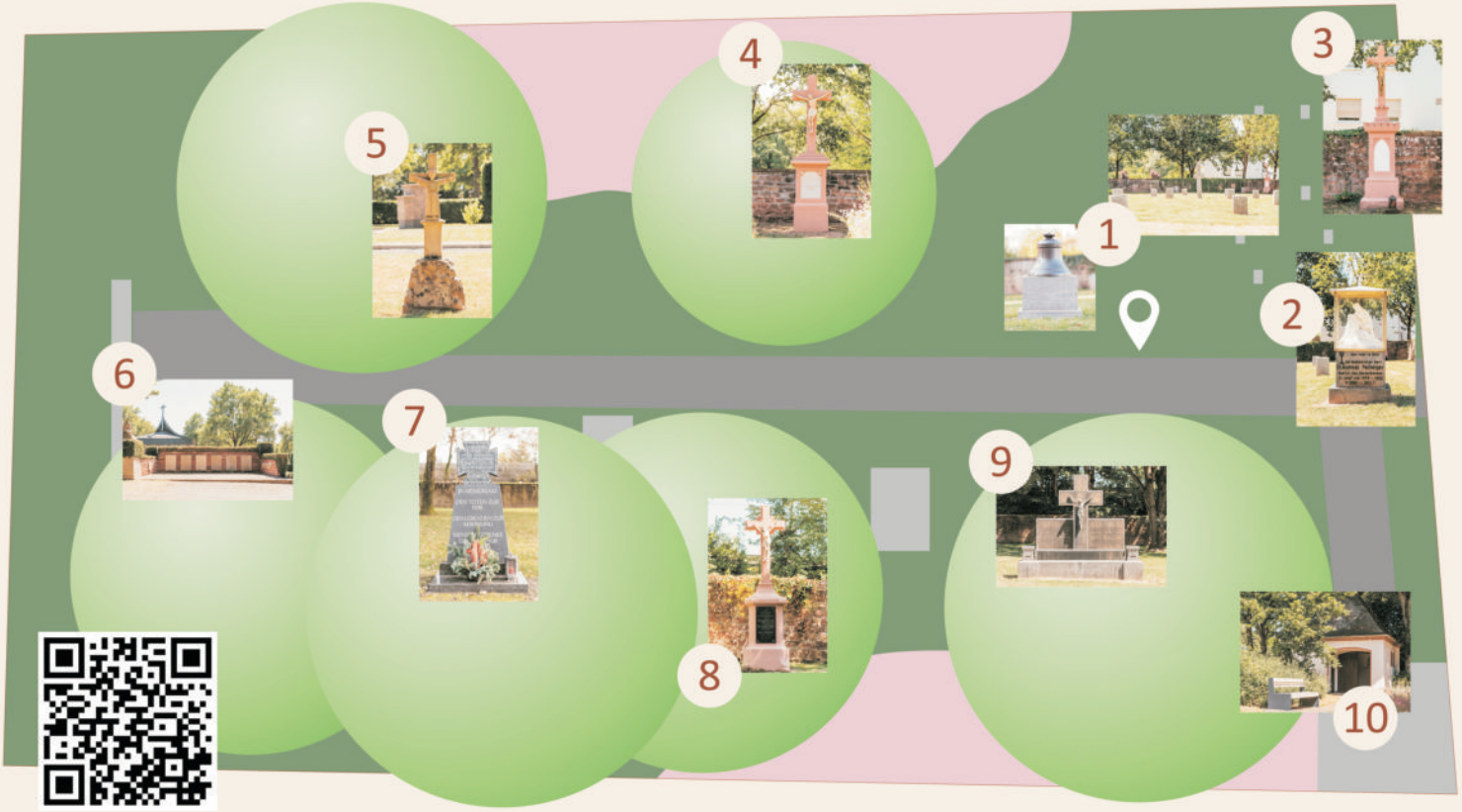
Quellennachweis:

Texte:

- Kloster im Wandel der Zeit - Arbeitskreis Geschichte Föhren, 2018
- Familienbuch Föhren 1640 - 1899 mit Naurath, Karl-Josef Tonner
- Archiv der Franziskanerinnen von Nonnenwerth, Insel Nonnenwerth, 53424 Remagen, Findbuch
- Schweicher Bote
- Föhrener Schulchronik
- Verlustmeldungen Soldaten/Aufzeichnungen von Johannes Louis, Föhren

Fotos:

- Ralf Kleff, PortraitProfis.de (Naurath)

„Keine Begegnung ist zufällig – sie hat immer ein Ziel!“
(Gudrun Zydek, deutsche Lyrikerin)

Übersichtsplan Kultur- & Begegnungsstätte